

NACHRICHTEN

Börsenaufsicht soll Fusion verbieten

Frankfurt. Die Fusion mit der New Yorker Börse NYSE ist nach Meinung des Betriebsrates der Deutschen Börse noch nicht in trockenen Tüchern. Nach einem gestern vorgelegten Gutachten des Rechtsexperten Ulrich Burgard habe die hessische Börsenaufsicht gar keine andere Wahl, als den Zusammenschluss zu verbieten. Die Deutsche Börse sei kein „gewöhnliches Privatunternehmen“. *dpa*

Schmuck-Einfuhren steigen um 60 Prozent

Wiesbaden. Deutsche Unternehmen haben im ersten Halbjahr 2011 fast 60 Prozent mehr Schmuck, Gold- und Silberwaren importiert als im Vorjahreszeitraum. Der Wert der Einfuhren belief sich auf 506,7 Millionen Euro, wie das Statistische Bundesamt gestern mitteilte. *afp*

PRODUKTION DIESER SEITE:
VOLKER MEYER ZU TITTINGDORF
S. RIEDEL, J. WOLLSCHLÄGER

HEIZÖLPREISE IM SAARLAND

Preis in Euro pro 100 Liter*	von	bis
Bei Abnahme von 1500 Liter	84,73	86,75
3000 Liter	81,63	83,42
5000 Liter	80,33	81,99

* inkl. Mehrwertsteuer, Stand: 6. 9. 2011

SZ-Infografik/Quelle: Brennstoffspiegel

750 000 Teldafax-Kunden warten auf Geld

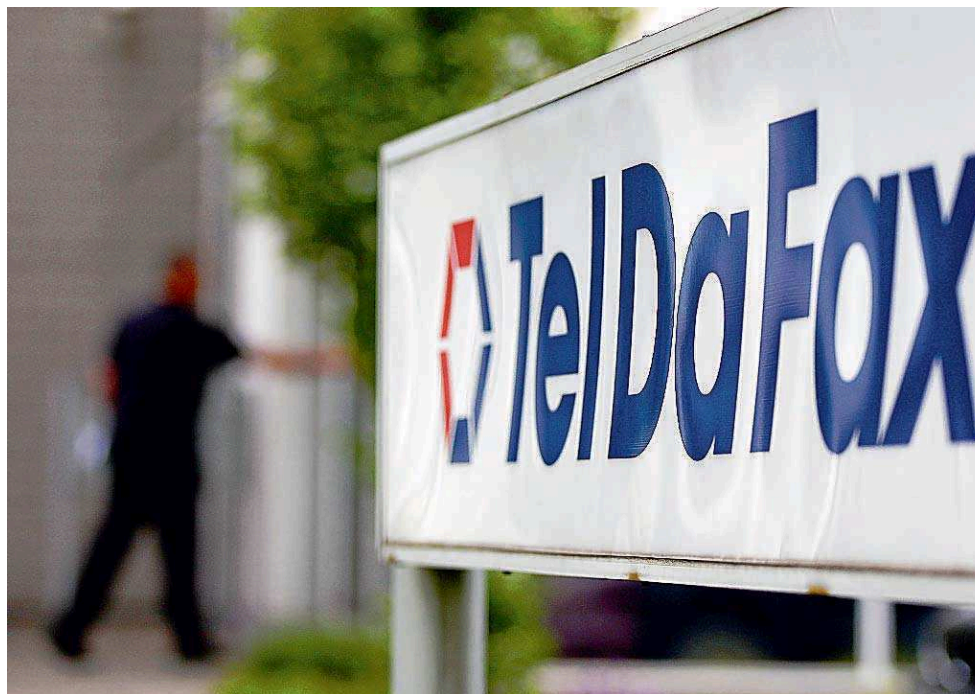
Billigstromanbieter schuldet den Gläubigern mindestens eine halbe Milliarde Euro

Auf Teldafax rollt eines der größten Insolvenzverfahren in Deutschland zu. 750 000 Gläubiger und Kunden des Strom- und Gas-Discounters sind betroffen. Sie werden voraussichtlich nur wenig Geld zurückerhalten.

Von Peter Lessmann und Marc Oliver Hänig (dpa)

Troisdorf. Der Rechtsanwalt Binner Bähr von der Kanzlei White & Case hat schon manche Firmen durch die Insolvenz geführt, abgewickelt oder saniert. Beim Billigstromanbieter Teldafax in Troisdorf bei Bonn wartet eine Herkulesaufgabe auf den ausgewiesenen Insolvenzrechtler: Rund 750 000 Gläubiger des Unternehmens, die meisten ehemalige Kunden, werden versuchen, ihr Geld einzutreiben.

Einer von ihnen ist Rolf Wehner. Wie viele ehemalige Kunden des pleitegegangenen Discounters hatte sich der Krankengymnast aus Baunatal bei Kassel von günstigen Angeboten locken lassen. In den Preisvergleichsportalen im Internet gehörten die Troisdorfer lange Zeit zu den günstigsten Stromanbietern in Deutschland. Bei Teldafax konnte man mehrere 100 Euro im Jahr für Strom und Gas sparen. Es gab nur einen Haken: Die Kunden mussten im Voraus bezahlen.



In guten Zeiten hatte Teldafax mehr als 750 000 Strom- und Gaskunden. FOTO: OLIVER BERG/DPA

Erst im März dieses Jahres hatte Wehner seinen Vertrag bei Teldafax verlängert. Nun sagt er: „Da hätte ich schon skeptisch sein müssen, denn bei denen hatte es schon länger gekriselt.“ Aber die Einsparung sei schließlich nicht zu verachten gewesen. 2200 Euro statt vorher 3000 musste er für das

Gas in seiner Praxis zahlen. Natürlich ein Jahr im Voraus. Anders seien solche Preisspannen wohl eben nicht zu kalkulieren.

Aber genau dieses Geschäftsmodell wurde Teldafax zum Verhängnis. Strom und Gas wurden über weite Strecken zu einem niedrigeren Preis an die Endkunden verkauft, als sie im

Einkauf gekostet hatten. Das Rad drehte sich immer schneller. Kundenfang und Expansion hatte sich die Gesellschaft auf die Fahnen geschrieben. Mit rund 700 000 Strom- und Gaskunden feierte sich das Unternehmen als „größter unabhängiger Energiedienstleister“ in Deutschland, 2011 sollten end-

lich Gewinne anfallen.

Doch Teldafax finanzierte Preiszugeständnisse immer wieder mit der Akquise neuer Kunden. Verluste türmten sich auf, Rechnungen wurden nicht bezahlt und Lieferanten kündigten die Verträge.

Teldafax-Kunde Wehner erinnert sich noch gut daran, wie verärgert er war, als er damals bei seinem Privathaus nicht aus dem Vertrag gekommen war, um seinen Energiebedarf komplett auf den Billiganbieter umzustellen. „Heute kann ich froh sein“, sagt er. Und so hat er die Summe, die Teldafax ihm schuldet, abgeschrieben.

Der Frust ist bei den geprellten Kunden groß. Marcus Strottkötter von der Gläubigerschutzvereinigung Deutschland schätzt, dass Teldafax „konservativ gerechnet, seinen Kunden und Gläubigern mindestens eine halbe Milliarde Euro“ schuldet. Den Betroffenen macht er dabei allerdings nicht viel Hoffnung: Am Ende werde lediglich eine geringe Quote zu ihrem Recht kommen, „auf keinen Fall mehr als zehn Prozent“.

Rolf Wehner bleibt aus seiner Erfahrung nur ein Gewinn an Erkenntnis: „Wo viel gespart wird, ist auch viel zu verlieren.“ Was die Verantwortlichen betrifft, da hat der Hesse nur einen Wunsch offen: „Zieht diese Leute zur Verantwortung!“